**Zeitschrift:** Frick - Gestern und Heute

**Herausgeber:** Arbeitskreis Dorfgeschichte der Gemeinde Frick

**Band:** 5 (1994)

**Artikel:** Neue römische Funde im Fricker Oberdorf : die römische Fundstelle Oberdorf Frick, Stand 1994

**Autor:** Wälchli, David

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-955019

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Neue römische Funde im Fricker Oberdorf

## Die römische Fundstelle Oberdorf Frick, Stand 1994



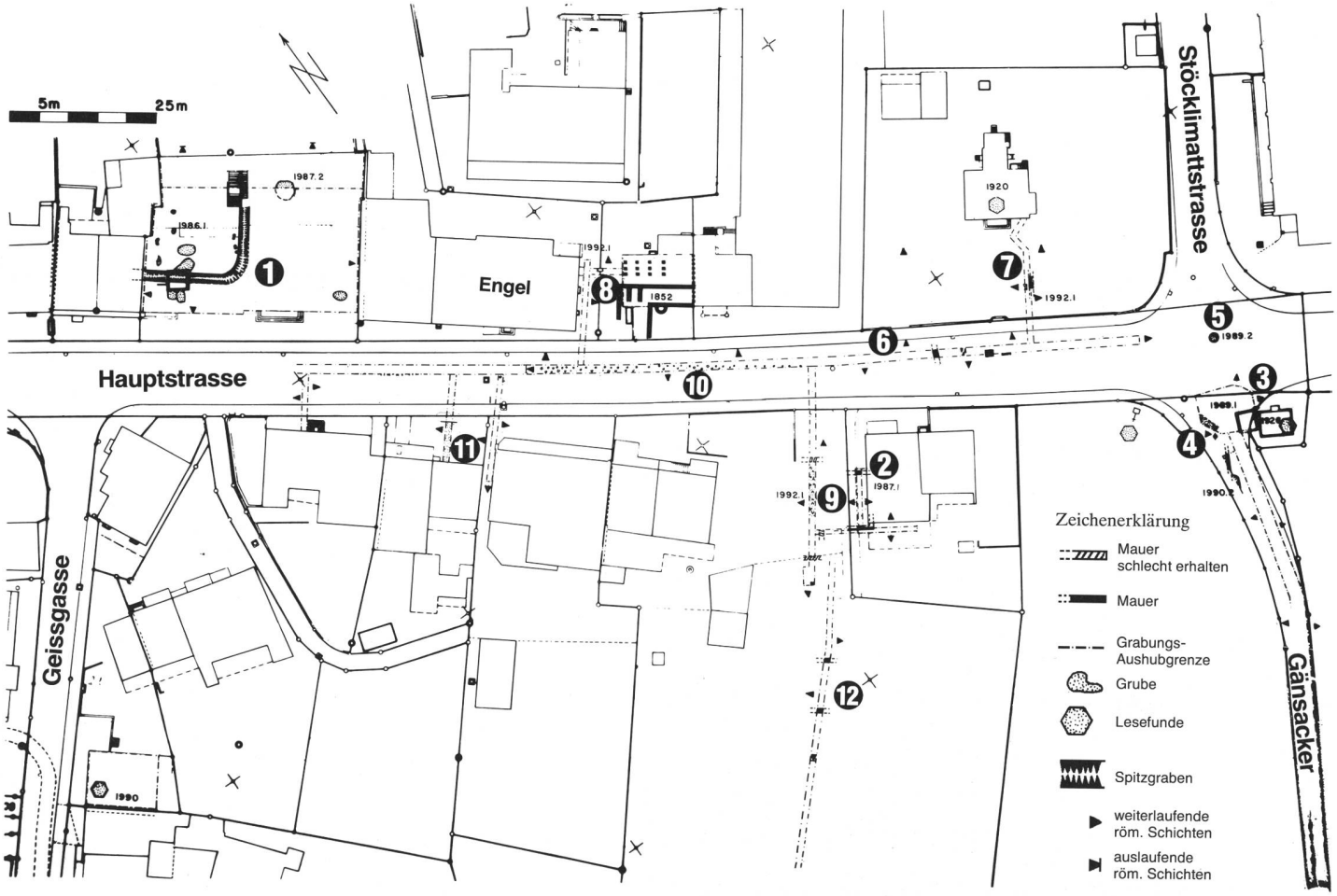
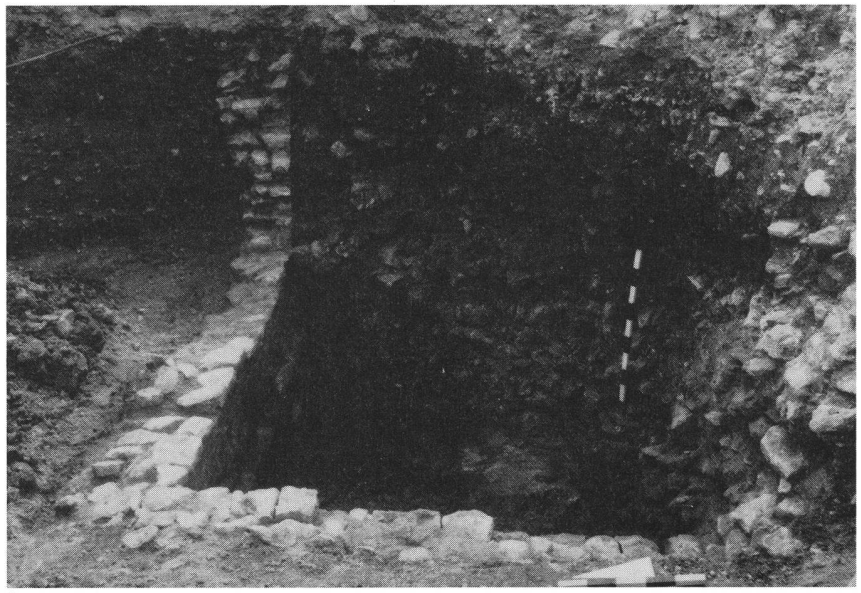



Abb. 1
Situationsplan

Im Jahre 1989 erschien im Heft 3 «Frick – Gestern und Heute» ein Artikel von Dr. Martin Hartmann über den 1986 ausgegrabenen römischen Keller und das spätantike Strassenkastell ❶ bei der ehemaligen Liegenschaft Bläsi an der Hauptstrasse 97. Das Hauptgewicht seiner Ausführungen lag in der Beschreibung der spätantiken Situation in Frick.

Bereits während jener Bericht gedruckt wurde, konnte beim alten Pumphäuschen im Fricker Oberdorf ein weiterer römischer Keller entdeckt werden. In den folgenden Jahren kamen weitere Fundstellen dazu. Meist waren die untersuchten Grabungsflächen nur wenige Quadratmeter gross oder lagen in den Profilen der im Winter 1992 aufgebaggerten Wasserleitungsgräben. Trotzdem ergeben sich einige neue Aspekte zur römischen Besiedlung von Frick.

Abb. 2
Der römische Keller beim alten Pumphäuschen ❸



2

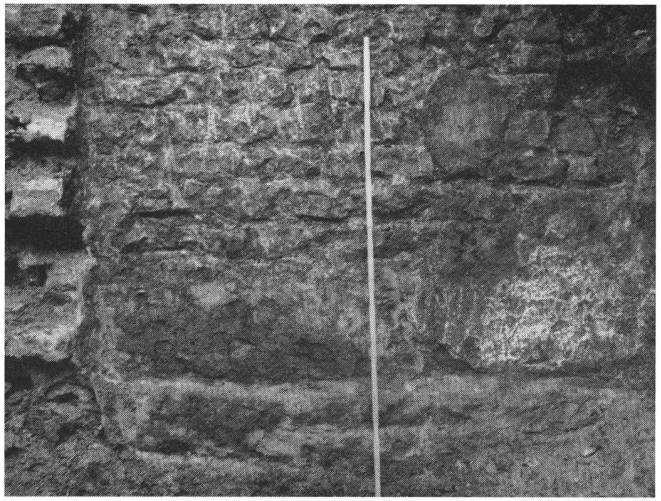
**1987: Erste Mauern südlich der Hauptstrasse**

Im Jahre 1987 wurden beim Wasserleitungsbau erstmals südlich der Hauptstrasse bei der Liegenschaft Benz (Hauptstrasse 100) ❷ römische Mauerzüge dokumentiert. Sie sind gegen Süden ausgerichtet. Da die Schichtverhältnisse jedoch gestört waren, kann über die Raumnutzung nichts ausgesagt werden. Als schöne Einzelfunde können zwei Ziegel mit Stempeln der 21. Legion erwähnt werden, die zwischen 45 und 68/69 n. Chr. in Vindonissa stationiert war.

**1989: Entdeckung eines zweiten Kellers**

Beim Schachtbau für den Leitungsdurchstoss beim alten Pumpwerk ❸ im Mai 1989 entdeckte man erneut einen römischen Keller. Zwar hatte der Bagger bereits eine Mauer zerstört, doch in der viertägigen Rettungsgrabung konnten trotzdem noch einige Abklärungen gemacht werden. Der für die Römerzeit typisch kleine Keller (3 m × 3 m) war einhäuptig bis 2 m Höhe aus kleinen Kalksteinquadern gemauert. Er hatte kein Gewölbe, eine Balkenlage bildete die Decke. Der Kalkverputz ist teilweise erhalten geblieben. Das Mauerwerk und der Kellerboden aus Kalkmörtel waren jedoch stellenweise stark brandgerötet. Das Fehlen von Holzkohle lässt auf einen lodernden Brandherd schliessen, dem das Gebäude zum Opfer gefallen war. Im brandgeschwärzten Ziegelversturz aus typischen römischen Leistenziegeln liess sich auch Fachwerklehm feststellen, der vom Aufbau über dem Keller stammen muss. So darf man sich das Kellergebäude mit gemauertem Fundamentsockel, Holz-Lehm-Bauweise und Ziegeldach vorstel-

len. Die römischen Bauten in unserer Gegend wurden oft in dieser Fachwerkbautechnik erstellt.
Vom Kellerinventar ist relativ wenig gefunden worden. Die Ruine wurde wahrscheinlich nach dem Brand nach Brauchbarem durchsucht. Neben einigen kleinen Bronzeabfällen und ausgeglühten Eisennägeln bilden vor allem Tonscherben von Amphoren, Flaschen, Kochtöpfen und rätischen Trinkbechern, darunter ein Trierer-Becher, das Fundgut. Nach Vergleichsfunden gehören die jüngsten Gefässe, die im Keller mitverbrannten, in die Zeit um 220 n.Chr. So dürfte die Zerstörung des Kellers auch in diesen Zeitraum zu setzen sein.
Über den Versturzschichten des Kellers war ein weiterer, holzkohlenhaltiger Horizont ersichtlich. Die darin gefundenen Scherben von Argonnensigillata weisen in die Zeit um 300 n. Chr. und belegen eine Wiederbelebung der Siedlung in spätantiker Zeit.
Der Keller stand jedoch nicht isoliert da, denn die Kellergrube wurde in bereits bestehende römische Boden- und Abfallschichten eingetieft. Da Mauer- und Ziegelschutt fehlen, muss von Holzbauten ausgegangen werden. Eine rege Siedlungstätigkeit vor dem Bau des Steinkellers muss in Betracht gezogen werden, auch die Grube mit vier Metern Durchmesser ❹ passt in dieses Bild. Diese gehört zu den früheren Abfallschichten. Auf der Sohle dieses vermutlichen Erdkellers wurden neben Keramik auch zwei Münzen des Kaisers Vespasianus (69–79 n. Chr.) gefunden, was für eine Besiedlung von Frick im ersten nachchristlichen Jahrhundert spricht. Als besonderer Fund lag das Fragment eines Gladiusgriffs (Kurzschwert der römischen Legionen) in der Grubenfüllung.



3

Abb. 3
Mauerdetail aus dem römischen Keller beim alten Pumphäuschen ❸

4

Abb. 4
Die Fundstelle Pumphäuschen ❸ mit Blick zum Rampart

7



5

6

Abb. 5 und 6 Münze des Kaisers Vespasianus, 69–79, Amphorenhenkel mit Herstellerstempel «SAENN.B», beide aus der frühen Grube ❹

Trinkbecher (Abb. 8) und Eisenkette (Abb. 7) aus dem Sodbrunnen ❺

**1989: Ein römischer Sodbrunnen**
Bei den unterirdischen Kanalarbeiten im Pressvortrieb entdeckte ein Kanalarbeiter 10,4 m vom Pumphäuschen entfernt Richtung Stöcklimatt in 6 m Tiefe Kalkbruchsteine ❺. Ein Augenschein durch die Kantonsarchäologie ergab, dass es sich hier um einen Sodbrunnen handelte. Der kreisrunde, aus trocken verlegten Kalksteinen gebaute Sodbrunnen mit 120 cm Durchmesser wurde im 2. Jahrhundert n. Chr. nicht mehr benutzt und mit Hausabfällen gefüllt; neben der Keramik sei hier besonders eine Eisenkette erwähnt.

**1990: Ein weiterer Mauerzug am Gänsackerweg**
Im Frühjahr 1990 konnte im Leitungsgraben Richtung Gänsackerweg ❹ eine ungewöhnliche römische Mauer festgestellt werden. Sie bestand aus übergrossen, brandgeröteten Kalkquadern von 50 cm Seitenlänge und 100 cm

8

Höhe, die nur mit Lehm ausgefugt waren. In der dazugehörenden Brandschicht wurde Fachwerklehm gefunden, was wiederum für eine Holz-Lehm-Konstruktion des Gebäudes über einem Mauersockel spricht. Aufgrund der Keramik dürfte dieser Mauerzug ins 2.–3. Jh. n. Chr. zu datieren sein. Aus den älteren Bodenschichten unter der Mauer konnten eine Geschossspitze aus Eisen und ein Leistenziegel mit Legionsstempel geborgen werden.

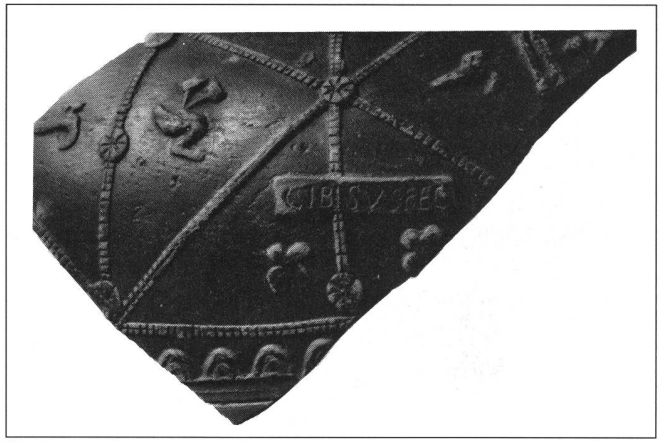
**1992: 200 m lange Einsicht in römische Schichten**

Durch die Erneuerung der Wasserleitung in der Fricker Hauptstrasse und der Hausanschlüsse im Oberdorf im Winter 1992 bot sich der Kantonsarchäologie die Gelegenheit, einen einmaligen Aufschluss über die römischen Schichten zu erhalten. Die Baggerarbeiten der Leitungsgräben wurden überwacht und wenn immer möglich die Kulturschichten dokumentiert.

In der Strasse vor dem Haus Nusser, Hauptstrasse 109, konnte auf dreissig Metern Länge eine Schlackenschicht ❻ mit eingelagerter römischer Keramik festgestellt werden. Nach Auskunft von Cornel Doswald handelt es sich dabei um eine Planie von Schlacken eines grossen Schmiedebetriebes. Östlich dieser Schlackenplanie konnten noch weitere Mauerfundamente erfasst werden.

Auf dem Grundstück von Haus Nusser ❼ und der Zufahrt «Engel»-Hof ❽ beobachtete man je eine bodenebene Feuerstelle aus gebranntem Lehm, die jeweils eindeutig durch Siltschichten getrennt unter den späteren römischen Steinbauten lagen. Dies dürften weitere Hinweise für eine frühe Besiedlung im ersten Jh. n. Chr. sein, passend zu den Befunden von 1989 beim alten Pumpwerk ❸.

Neben der Liegenschaft Benz fanden sich über den römischen Steinbauten Reste eines Mörtelgussbodens ❾, der nach den Schichtverhältnissen zu schliessen in spätantike




9

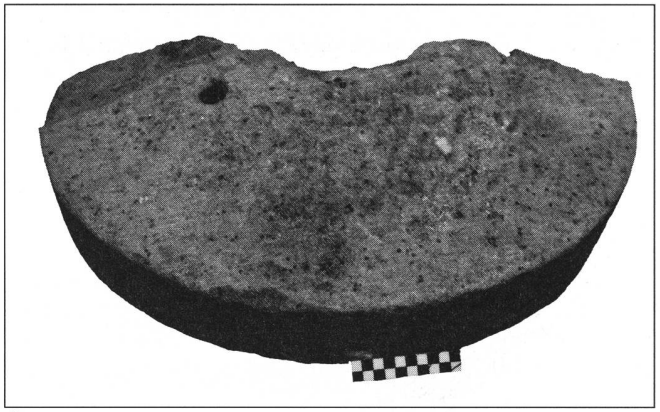
Abb. 9
Fragment einer Terra-Sigillata-Schüssel mit dem Töpferstempel «CIBISUS» ❹

10

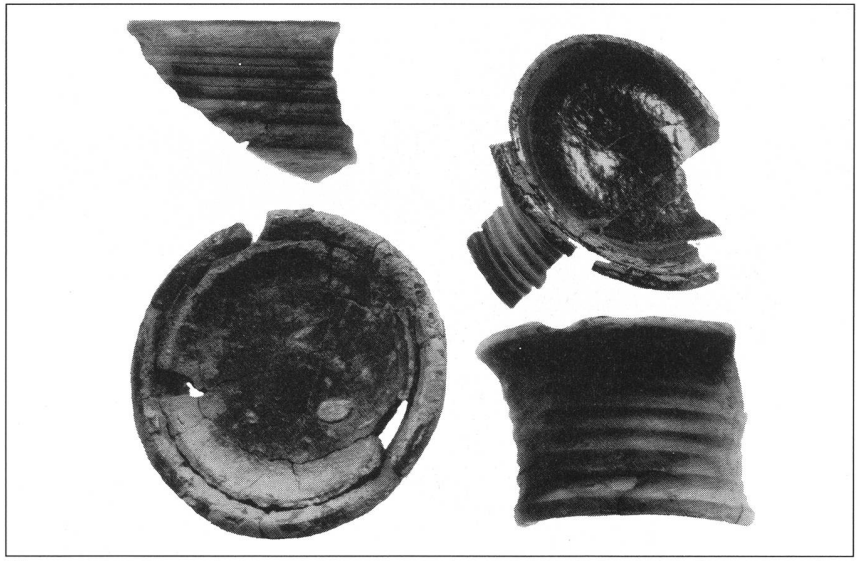
Abb. 10
Münze des Kaisers Domitian, 95–96 n. Chr., Haus Nusser ❼

Abb. 11
Mühlstein aus Buntsandstein, ehem. Liegenschaft Benz ❾

Abb. 12 und 13
Ofenkacheln um 1400 aus dem Ofenversturz bei der Liegenschaft Schmidle, ⓫ mit Rekonstruktionsversuch



11

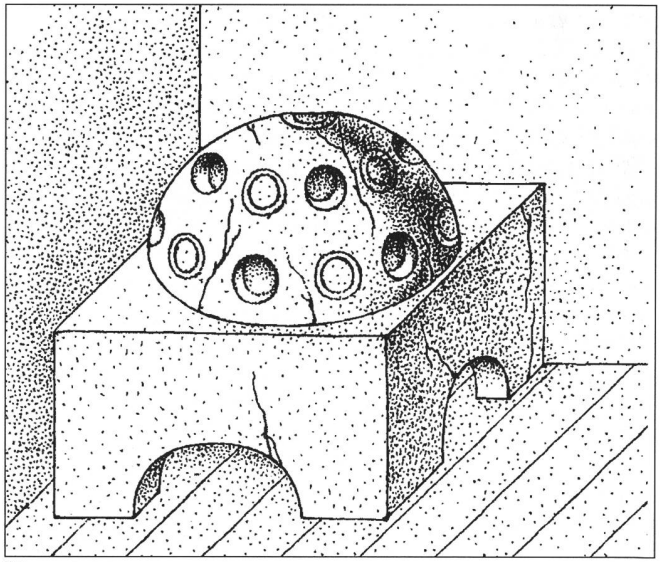


12

Zeit zu weisen sein dürfte. Als besonderen Einzelfund erwähnen wir hier einen speziell grossen Mühlstein aus Buntsandstein einer wasserbetriebenen Mühle. Auf der Höhe der Garage Jud, Hauptstrasse 107, ⓪ wurde eine Mergelkofferung angeschnitten. Ob dies tatsächlich die Römerstrasse ist, kann zurzeit noch nicht bestätigt werden.

**Überraschender Ofenfund aus dem Spätmittelalter**

Mitten in eine spätmittelalterliche Grube führte der Hausanschluss zur Liegenschaft Hauptstrasse 92 ⓫. Hier fanden sich die Reste eines Kachelofens, der beim Brand des Hauses in die Kellergrube gestürzt war. Die darin gefundenen Topfränder und Ofenkacheln weisen nach Vergleichsfunden in die Zeit um 1400 n. Chr. Die unglasierten Napf- und



13

die grünglasierten Tellerkacheln gehören zu einem in dieser Zeit gebräuchlichen Kuppelofen.
Interessant ist die Tatsache, dass im Ofenschutt Fragmente von römischen Leistenziegeln lagen, die im Ofenkörper ebenfalls verbaut waren. Dies belegt, dass sich im 15. Jh. n. Chr. im Oberdorf noch genügend Ziegel aus der Römerzeit fanden, um sie wieder in einem Ofen zu verwenden.

**1993: Südlicher Abschluss der Siedlung?**
Beim Hausanschluss zum Einfamilienhaus Schraner-Stincone fand man die bisher am südlichsten liegenden römischen Mauerzüge ⓬. Sie lassen auf eine Ausdehnung der Siedlung entlang der heutigen Hauptstrasse schliessen.
Die vielen römischen Einzelfunde und Befunde im ganzen Fricker Oberdorf zeigen zum heutigen Zeitpunkt das Bild einer ausgedehnten römischen Siedlung auf einer Fläche von sicher 15 000 $m^2$, die während der ganzen römischen Zeit vom 1. bis ins 4. Jh. n. Chr. von römischen Siedlern bewohnt wurde. Dementsprechend gross und wichtig ist auch das archäologisch zu erforschende Potential unter allen bis heute noch nicht unterkellerten Häusern, Gärten, Plätzen und Strassen im ganzen Fricker Oberdorf.
Um durch geplante Ausgrabungen einmal ein umfassendes Bild der römischen Siedlung in Frick zu bekommen, ist weiterhin eine enge Zusammenarbeit zwischen Gemeindeverwaltung, Liegenschaftseigentümern und der aargauischen Kantonsarchäologie erforderlich.

Aargauische Kantonsarchäologie
David Wälchli

**Anhang**
Dank der Aufmerksamkeit von Urs Boss konnte mancher Befund dokumentiert werden. Bauverwalter Dieter Härdi, Gemeindeschreiber Heinz Schmid, Brunnenmeister Heinz Ingold, Gerhard Struchen von der Firma Ernst Frey AG und dem Ingenieurbüro Fischer & Schild sei herzlich für ihr verständiges Entgegenkommen gedankt.

An den Ausgrabungen beteiligt waren: Hannes Frölich, Armin Haltinner, Thomas Hartmann, Hermann Huber, Giovanni Caputo, Rolf Widmer.

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Martin Hartmann, Franz B. Maier, Cornel Doswald

Zeichnungen: Christian Wesp
Fotos: Thomas Hartmann, Kantonsarchäologie